



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

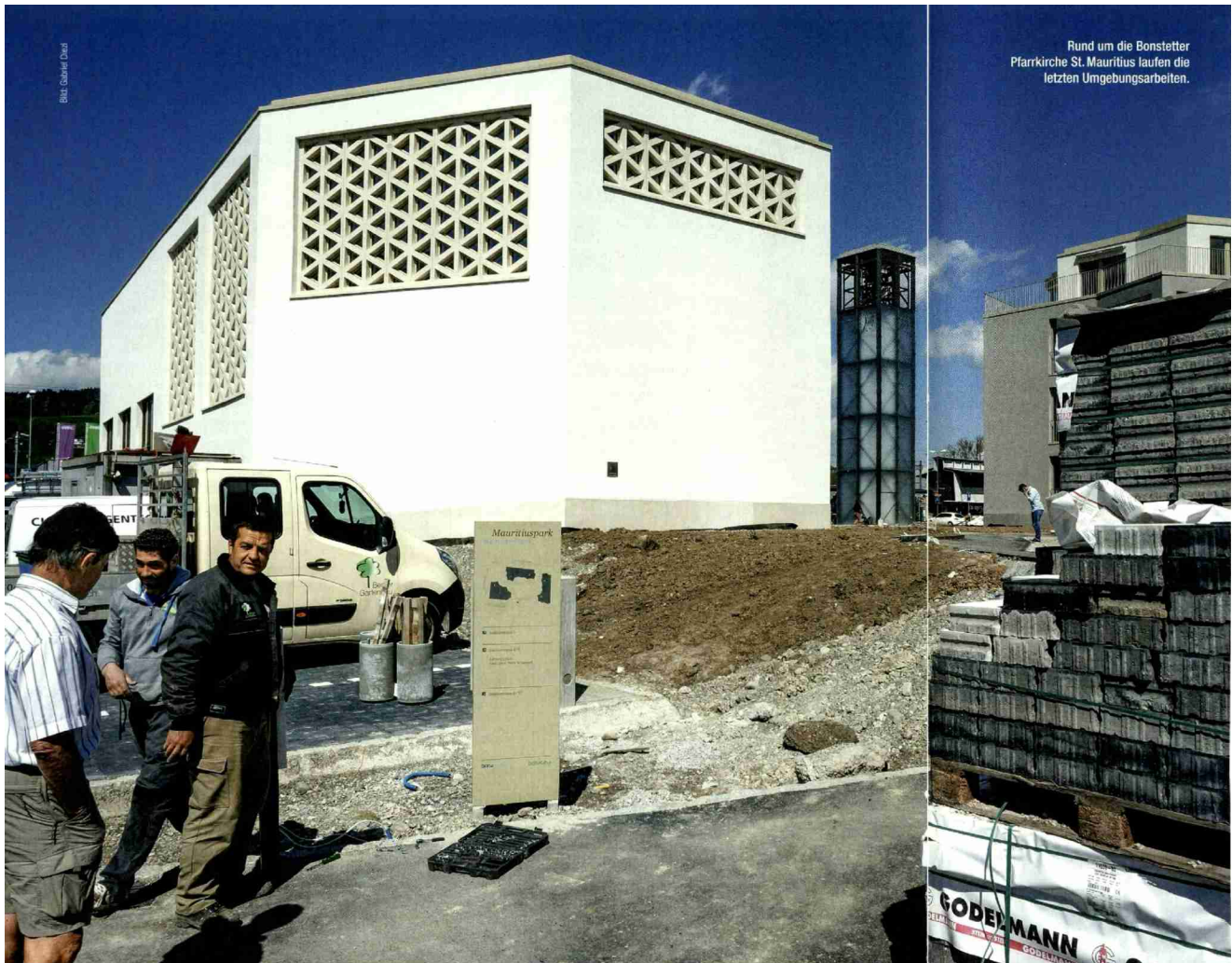
Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

Kirche Bonstetten ZH

Das langersehnte Gotteshaus

Das Zürcher Unteramt hat endlich eine richtige katholische Kirche. Für die lokale Pfarrei geht ein 55-jähriges räumliches Providurium zu Ende. Ein Blick zurück auf Gottesdienste im umgebauten Restaurantsaal und den langen Weg bis zum sakralen Neubau.

Von Gabriel Diezi



Rund um die Bonstetter Pfarrkirche St. Mauritius laufen die letzten Umgebungsarbeiten.



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

Auf der Mauritiuspark-Baustelle laufen die letzten Umgebungsarbeiten. Direkt gegenüber dem Bahnhof Bonstetten-Wettswil sind seit Ende 2014 zwei vierstöckige Wohngebäude mit 22 Miet- und 23 Eigentumswohnungen entstanden. Das überrascht nicht. Umso mehr überrascht, dass es sich beim dritten Baukörper des Bonstetter Projekts um eine komplett neu erstellte katholische Kirche handelt.

«Eine richtige Kirche war immer mein Wunsch», sagt der Bonstetter Pfarrer Bernhard Herzog im Büro des Pfarramts St. Mauritius, das sich derzeit in einem Container-Provisorium gleich neben der Baustelle befindet. Man kann den früheren Missionar gut verstehen. Denn von jeher haben die Gottesdienste der katholischen Kirchgemeinde Bonstetten-Wettswil-Stallikon mangels Alternative im umgebauten Saal des ehemaligen Restaurants «Zum Bahnhof» stattgefunden und damit auf dem Areal des heutigen Mauritiusparks.

Unhaltbare Zustände

Die etappenweise Umfunktionierung des Bahnhofli-Saals zur Pfarrkirche St. Mauritius hat der gebürtige Thurgauer nicht selbst miterlebt: «Als ich 1992 in Bonstetten als Pfarrer begann, hatte man die Saaldecke bereits entfernt und eine Empore eingebaut. Der atmosphärische Saal mit dem vielen sichtbaren Holz war danach eigentlich «betthaft».» Der bauliche Zustand des Providuriums habe sich jedoch mit den Jahren zusehends verschlechtert, und energetisch sei das Gebäude schlicht und einfach eine Katastrophe gewesen, erinnert sich Herzog: «Der umgebaute Saal war nicht isoliert. Im Sommer wurde es während der Messe oft brütend heiss, im Winter froren die Gläubigen trotz siedend heisser Radiatoren – gerade bei Bise.»

Aufgrund der vielen katholischen Zuzüger sei die einzige Kirche des Zürcher Unteramts zudem nach und nach zu klein geworden, erläutert Herzog. Tatsächlich zählt die katholische Pfarrei St. Mauritius heute in ihren Stammgemeinden Bonstetten, Wettswil und Stallikon gut 3600 Mitglieder. Der frisch gewählte Pfarrer Herzog empfindet es deshalb Anfang der 90er-Jahre

schnell einmal als seine Aufgabe, die unbefriedigende Raumsituation anzugehen. Schliesslich besitzt die von ihm gleichzeitig präsiidierte Kirchenstiftung St. Mauritius, welche der Aufsicht des Bistums Chur unterstellt ist, bereits seit 1959 rund um die Bahnhofli-Liegenschaft mehr als genug Boden für den Bau einer neuen Kirche (siehe «Das Vermächtnis des Pfarrers Schuler» auf Seite 30).

Der gläserne Kirchturm

Doch Ende der 90er-Jahre stellt sich die damalige Kirchenpflege quer. Sie will keinen Kirchenneubau, sie will sparen. Der aus Obwalden zugezogene Bonstetter Toni Gasser erinnert sich: «Als Pfarreiratsmitglied musste ich damals miterleben, wie es mit dem Planungsprozess nicht recht vorwärts ging.» Erst als Gasser 2002 zum Kirchenpräsidenten gewählt wird, entkrampft sich die Situation. Der gelernte Maurer und Firmeninhaber in der Baubranche packt an. «Ich wollte zuerst einmal einen eigenen Glockenturm realisieren, den lang gehegten Wunsch des Pfarrers», so Gasser. «Unsere katholische Kirche sollte endlich als solche erkennbar sein.»

Auf Einladung des umtriebigen Kirchenpräsidenten arbeitet der Architekt Thomas Twerenbold ein Projekt aus. Er schlägt vor, einen 16 Meter hohen, illuminierbaren Glaskirchturm zu bauen, der nachts jeweils in der aktuellen liturgischen Farbe leuchten soll. Die Idee überzeugt Pfarrer Herzog und die Kirchenpflege auf Anhieb. Zudem erfüllt die freistehende Stahlkonstruktion mit der Glasverkleidung die Forderung der Baukommission, den Turm allenfalls später auf dem Areal einfach verschieben zu können.

Im November 2005 wird der gut 400'000 Franken teure Kirchturm feierlich eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit sagt Pfarrer Herzog zum ersten Mal in aller Öffentlichkeit, dass «der Kirchturm der Grundstein für etwas Grösseres» sei. Die fünf schwingenden und die beiden festen Glocken stiftet mit Klara Niedermann ein Pfarreimitglied: 175'000 Franken ist ihr das schöne Geläut wert. Die künstlerische Gestaltung der Glockenbilder obliegt dem Obwaldner Bildhauer und Künstler



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

Luke Gasser – es sollte nicht sein letztes Werk für die Pfarrei St. Mauritius bleiben.

Altersgerechte Wohnungen

Bereits im Sommer 2006 informiert Herzog die Kirchbürger per Pfarreibrief über seine Vision, das kirchliche Areal beim Bahnhof Bonstetten komplett neu zu überbauen. Dafür soll das ehemalige Bahnhofflü mit dem zur Kirche umfunktionierten Saal weichen. Dem Bonstetter Pfarrer und Präsidenten der Kirchenstiftung schwebt vor, auf dem Gelände nicht nur endlich eine richtige Kirche zu bauen, sondern gleichzeitig auch eine betreute Alterssiedlung in seiner Pfarrei zu schaffen. Doch trotz anfänglicher Euphorie lassen die kontaktierten Standortgemeinden «das Stiftungsangebot im Sande verlaufen», wie sich Herzog noch heute ärgert.

Kirchenpräsident Gasser, der inzwischen auch Mitglied des Stiftungsrates St. Mauritius ist, holt stattdessen mit dem Immobilienentwickler Ivo Bracher einen kommerziellen Partner an Bord des Überbauprojekts. Die Kirchenstiftung plant knapp drei Viertel ihres Grundstücks im Baurecht an Brachers Bonainvest-Gruppe abzugeben, die darauf mit Geldern von Pensionskassen und anderen Investoren hindernisfreie Wohnungen mit Zusatzservices erstellen will. Die Bewohner sollen etwa Reinigungs- und Einkaufsdienstleistungen, aber auch einen «7 mal 24 Stunden»-Notrufdienst buchen können. Auf der restlichen Arealfläche will die Kirchenstiftung als Bauherrin eine freistehende neue Pfarrkirche realisieren. →

2008 wird für die Gesamtüberbauung mit den beiden Wohngebäuden und dem Sakralbau ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben.

Zwei Türme sind einer zuviel

2010 verkündet die Jury das Siegerprojekt: Es ist der sogenannte Mauritiuspark des Büro Ramser Schmid Architekten aus Zürich. Doch die Wettbewerbsgewinner haben entgegen der ursprünglichen Ausschreibung eine Kirche mit einem eigenen Turm entworfen. Den erst fünf Jahre alten, gläsernen Kirchturm wollen sie entfernen. Da viele Bonstetter diesen bereits ins Herz geschlossen haben, fällt der Widerstand gegen die Abbruchpläne heftig aus. «Auch unser Pfarrer sagte mir klipp und klar, dass dem bestehenden Glockenturm nichts geschehen dürfe – und er liess nicht locker», erzählt Toni Gasser mit einem Augenzwinkern.

Zum Glück findet man mit den siegreichen Architekten eine einvernehmliche Lösung: Sie verzichten auf einen Turmneubau und wollen stattdessen den bestehenden Kirchturm in ihr Projekt integrieren. Dafür soll dieser um 20 Meter versetzt und um ein vier Meter hohes Element aufgestockt werden: 2012 bewilligt die Kirchgemeindeversammlung den entsprechenden Kredit in Höhe von 400'000 Franken. Zwei Jahre später genehmigt sie auch das komplexe Finanzierungs-konstrukt für den 11 Millionen Franken teuren Kirchenneubau, nimmt aber wegen der Bedeutung des Geschäfts gleichzeitig den Antrag auf Urnenabstimmung an. Und so fällt das alles entscheidende Verdikt erst am 30. November 2014 an der Urne: 66 Prozent sagen Ja zur Kirchenfinanzierung, die letzte Hürde ist genommen. Im Februar 2015 erfolgt in Bonstetten der offizielle Spatenstich zum Projekt Mauritiuspark.

Ein wenig Himmel auf Erden

15 Monate später ist der neue Sakralbau beinahe fertiggestellt, wie ein Augenschein zeigt. Vom Entrée geht es über einen hochwertigen geschliffenen Betonboden, der dank der Zuschlagstoffe fast wie ein Terrazzo wirkt, hinein in die 340 Quadrat-



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

meter grosse Kirche St. Mauritius. «Als die Baugerüste entfernt waren, überwältigten mich die Wirkung und das Volumen dieses schönen Raumes», sagt ein sichtlich bewegter Gasser. Eine Ehrfurcht vor dem sakralen Raum sei bei den Bauarbeitern immer spürbar gewesen. Und tatsächlich verleihen die seitlichen Wandstützen, die durch die sternförmig zusammenlaufenden Dachträger abgeschlossen werden, dem Raum einen emporstrebenden Charakter – eben beinahe etwas Himmlisches.

Entgegen den ursprünglichen Vorstellungen der Ramser Schmid Architekten wurden die seitlichen Stützsäulen nicht als Monolithen ausgeführt, sondern vorfabriziert. Die Trägerbalken wurden mit Anschlusseisen vor Ort betoniert. «Die Decken-



Oben: Die grosszügige Aula grenzt direkt an die Kirche. Dank einer beweglichen Trennwand kann sie entweder abgetrennt oder als erweiterter Kirchenraum genutzt werden.

Links: Der 2005 erstellte gläserne Kirchturm darf an seinem neuen Standort nachts weiterleuchten.

Datum: 10.06.2016

baublatt

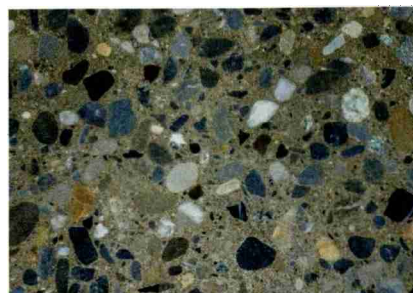
fachzeitschrift für die schweizer baubranche



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²



Oben: Der geschliffene Betonboden sieht dank der Zuschlagstoffe fast wie ein Terrazzo aus.

Links: Noch ist der Kirchenraum unmöbliert, was seiner erhabenen Wirkung keinen Abbruch tut.



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

konstruktion war wohl die grösste bauliche Herausforderung», meint Gasser. «Denn für die Sichtbetonarbeiten musste der Baumeister auf dem Niveau der Träger eine zusätzliche Schalung erstellen.» Mit dem Resultat ist nicht nur Gasser zufrieden. Bauleiter Robin Rempfler von der Ghisleni Planen und Bauen GmbH habe ihm einmal gesagt: «Es war ein Riesenaufwand, doch es hat sich gelohnt.»

Wichtig in einer Kirche ist natürlich auch die Akustik. In Bonstetten haben sich die Verantwortlichen nach ersten Messungen für den Einbau einer Baswaphon-Akustikdecke entschieden. Deren ausserordentlich feine und glatte fugenlose Oberfläche aus Marmorsand reguliert die Nachhallzeit und schafft so ein akustisch angenehmes Raumklima. «Ich war bereits mit mehreren Musikern in der neuen Kirche. Alle waren von der Akustik begeistert», erzählt Pfarrer Herzog nicht ohne Stolz.

Zeitgemässe sakrale Kunst

Durch die gleichsam perforierten Aussenwände dringt Tageslicht in den Kirchenraum. Dank der eigens für den Bonstetter Sakralbau entwickelten Fensterelemente ist der Wechsel der Jahreszeiten und äusseren Lichtstimmungen auch im Kircheninnern erlebbar. Für die Chormöblierung und das künstlerische Gesamtkonzept zeichnet Luke Gasser verantwortlich, der bereits die Bonstetter Glockenbilder gestaltet hat. In vierzehn Stationen erzählt der Obwaldner Künstler an der Wand neben dem Chor den Leidensweg Jesu. Und im Chor weist ein Holzkreuz mit abstraktem Korpus auf sein Leiden hin. Ebenfalls symbolträchtig sind Gassers Sakralexponate. Beim Altartisch, Taufstein und Ambo ruht jeweils ein behauener Stein auf massiven Pappelholzblöcken: Der Glaube sei der Fels, auf dem wir stünden, so der Künstler.

Rund um den Altarraum sind die Kirchenbänke und -stühle halbkreisförmig angeordnet, was allen Gottesdienstbesuchern beste Sichtverhältnisse garantiert und zu einem Gemeinschaftsgefühl beiträgt. An der Wand wird gerade die 1998 angeschaffte Hauser-Orgel mit ihren 13 Registern wieder aufgebaut. «Ihr ursprünglicher Erbauer hat sie

in der alten Kirche ausgebaut und deren Einzelteile eineinhalb Jahre eingelagert», erzählt Herzog. Nun setze der mittlerweile 75-jährige Orgelbauer die gründlich revidierten Teile wieder zusammen. Ein ziemlich kniffliges Puzzlespiel.

Technische Finessen

Direkt an den Kirchenraum schliesst die Aula mit einer Nutzfläche von 270 Quadratmetern an. Markante vorgespannte Betonbögen geben dem Raum sein Gepräge. Dank einer beweglichen Trennwand der Firma H&T Raumdesign kann die Aula je nach Bedarf entweder abgetrennt oder als erweiterter Kirchenraum genutzt werden. Kirchenpräsident Gasser demonstriert die einfache Handhabung der einzelnen Elemente: «Mit minimalem Kraftaufwand lassen sich diese aus dem Parkbereich in ihre Wandposition schieben.» Erste Tests hätten gezeigt, dass man die beiden Räume wirklich parallel und ungestört voneinander verwenden können. «Die mobile Trennwand ist wirklich bestens schallgedämmt», so Gasser.

Wie die Kirche verfügt auch die Aula über eine Bodenheizung mit sogenannten Tabs: In den Betonkern des Bodens eingelegte Heizrohre sorgen für ein angenehmes Klima. Auf den Betonkern wurden der Unterlags- und Fertigboden als etwa sechs Zentimeter hoher Verbund eingebaut. Die Heizung sei dadurch zwar etwas träge, aber ohne separaten Unterlagsboden beuge man Rissbildungen effektiv vor. «Unsere Lösung ist widerstandsfähiger als ein schwimmender Unterlagsboden», ist Gasser überzeugt.

Das Raumangebot im Erdgeschoss des Kirchengebäudes komplettieren die Sakristei, eine Küche sowie Nebenräume. Die Technikräume befinden sich zusammen mit den WC-Anlagen und diversen Lagerräumen im Untergeschoss. Das flächenmässig kleine erste Obergeschoss beherbergt lediglich einen Katecheseraum und das

Der möblierte Kirchenraum und Chor: Für die Sakralexponate zeichnet der Obwaldner Bildhauer und Künstler Luke Gasser verantwortlich.



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²



Die Freude ist gross: Pfarrer Bernhard Herzog (links) und Kirchenpräsident Toni Gasser, die beiden treibenden Kräfte hinter dem Neubau, sind am Ziel angelangt.



Wiederaufbau der Hauser-Organ von 1998: Eineinhalb Jahre waren deren Teile zwischengelagert, nun läuft ein kniffliges Puzzlespiel.

Datum: 10.06.2016

baublatt

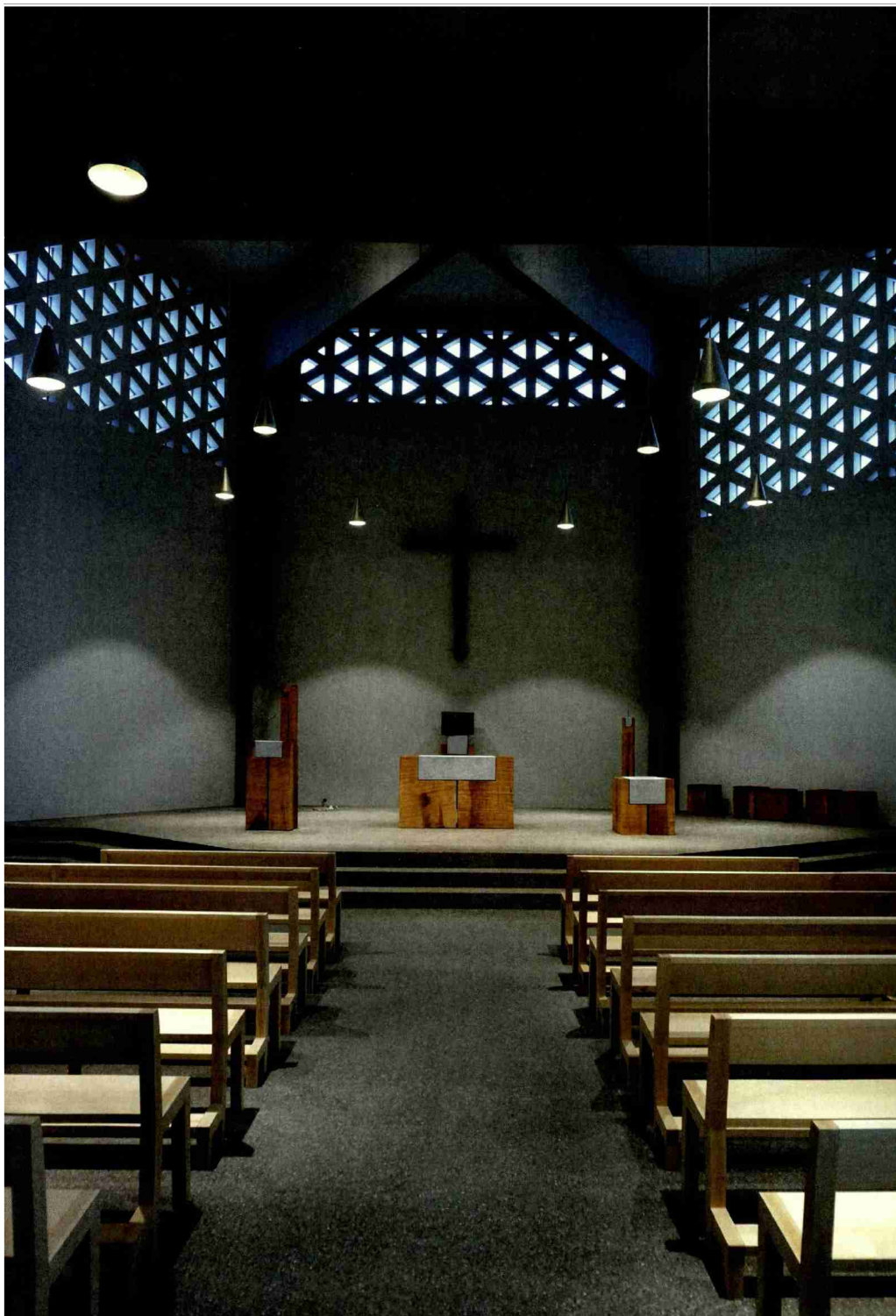
fachzeitschrift für die schweizer baubranche



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²





Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²



Pfarreiarchiv. Im zweiten Obergeschoss befinden sich eine Kinderkrippe mit angrenzendem Atrium, ein zweiter Katecheseraum, zwei Büros, ein Sitzungszimmer, ein WC sowie diverse Nebenräume. Ob auch diejenigen Räume zweckdienlich sind, die nur via Atrium mit Tageslicht versorgt werden, muss sich im Pfarreialltag weisen.

Ein Vorplatz mit Charakter

Wieder zurück auf dem Kirchenvorplatz, begutachtet Gasser die Pflasterungsarbeiten, die voll im Gang sind. Der Kirchenpräsident ist sichtlich stolz darauf, dass hier in Bonstetten hochwertige Natursteine aus seiner alten Heimat Obwalden

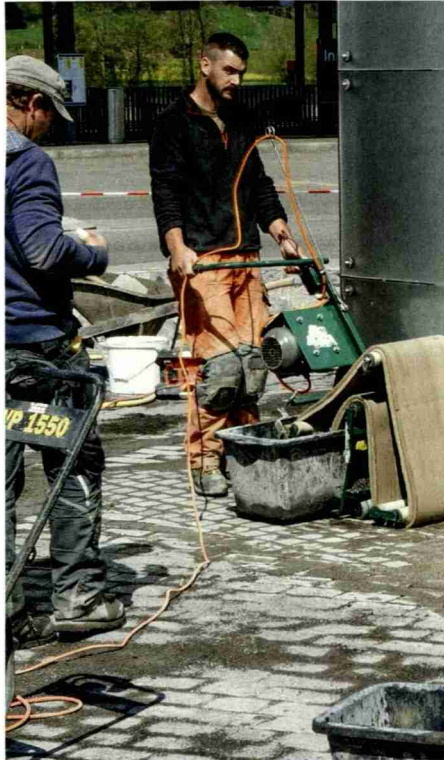
verbaut werden, sogenannte Gubersteine. Seit über 100 Jahren werden diese naturgrauen Quarzsandsteine im Alpnacher Steinbruch Guber abgebaut. «Die hier verwendeten Gubersteine sind in einem zusätzlichen Arbeitsgang abgeschliffen und nachher geflammt worden, um speziell glatte Oberflächen zu erhalten», so Gasser. Der fertiggestellte Platz werde deshalb behindertengerecht sein. Gemörtelt werde nur die äussere Zone des Platzes, der Innenbereich jedoch gesandet, erläutert Gasser die traditionelle Verarbeitung: «Das wird hoffentlich nicht nur mir als gelerntem Maurer gefallen.» ■



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²



Behindertengerechter Platz aus Naturstein:
Die verbauten Gubersteine wurden geflammt und weisen so eine besonders glatte Oberfläche auf.

Beteiligte Firmen

- › **Bauherrschaft Kirche:** Kirchenstiftung St. Mauritius, Bonstetten
- › **Bauherrschaft Wohnüberbauung:** bonainvest AG, Solothurn
- › **Architekt:** Ramser Schmid Architekten GmbH, Zürich
- › **Baumanagement / Bauleitung:** Ghisleni Planen Bauen GmbH, Zürich
- › **Bauingenieur:** Walter Böhler AG, Jona
- › **Elektroingenieur:** F. Hauser GmbH, Mörikon
- › **HLKS-Ingenieure:** Wittwer Krebs Engineering AG; SF Projects GmbH, Menziken
- › **Bauphysiker:** Gartenmann Engineering AG, Zürich
- › **Akustiker:** Martin Lienhard – Büro für Bau- und Raumakustik, Lämschutz, Langenbruck; Gaam Engineering, Eschlikon
- › **Baumeister:** Landis Bau AG, Zug

Das Vermächtnis des Pfarrers Schuler

Ende der 50er-Jahre kümmerte sich noch der Pfarrer von Affoltern am Albis um die wenigen Katholiken im Zürcher Unteramt. Schliesslich zählten die drei Gemeinden Bonstetten, Wettswil und Stallikon erst knapp 3000 Einwohner, und die grosse Mehrheit von ihnen war reformiert. Doch der visionäre Affolterner Pfarrer Schuler erkannte, dass die Anzahl Katholiken wegen der Zuwanderung rasch steigen würde und man so im Unteramt schon bald eine katholische Kirche benötigte.

Er wollte direkt beim Bahnhof Bonstetten-Wettswil, der sich damals noch im Niemandsland zwischen den beiden Gemeinden befand, die Liegenschaft «Zum Bahnhof» mit Wohn- und Wirtshaus, Saal und grosszügiger Landreserve

kaufen. Mit einem Startkapital von lediglich 1000 Franken gründete Pfarrer Schuler deshalb eine Stiftung, die dieses Ziel verfolgte, und begann das benötigte Geld bei Verwandten und Bekannten zusammenzubetteln. Im Namen der Stiftung konnte er 1959 für 450 000 Franken die Liegenschaft erwerben, die abseits der Dörfer und dennoch in Bahnhofsnähe stand.

Schritt für Schritt zur Selbständigkeit

Ende 1961 fand der erste katholische Gottesdienst im Bahnhöfli-Saal statt. Zwei Jahre später nahm das Zürcher Stimmvolk das reformierte und katholische Kirchengesetz deutlich an. Jetzt konnte auch die katholische Kirche im Kanton Zürich Steuern erheben. Die verbesserte finan-



Baublatt
8803 Rüschlikon
044/ 724 77 77
www.baublatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'432
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 28
Fläche: 390'779 mm²

zielle Situation ermöglichte es 1965, den Restaurantsaals in einen «kirchlichen Raum» mit Sakristei und Altarraum umzubauen. Das Unteramt wurde gleichzeitig zum Vikariat der Pfarrei Affoltern ernannt, erstmals wohnte der Seelsorger vor Ort. Bis zur Gründung der Pfarrei St. Mauritius in Bonstetten sollte es noch einmal 15 Jahren dauern.

Am 1. Januar 1980 war es soweit: Die mittlerweile 2200 Katholiken im Unteramt konnten eine selbständige Kirchgemeinde bilden. Zwei Jahre später wurde die alte Saaldecke entfernt und der Dachraum geöffnet, was den Einbau

einer Empore erlaubte. Ende 1982 segnete der Bischof die neue Kirche ein. Von aussen sah diese aber weiterhin wie ein Restaurantsaal aus, daran konnte auch der Bau eines freistehenden Glockenturms im Jahr 2005 nichts ändern.

Pfarrer Schulers Stiftung ist in der heutigen Kirchenstiftung St. Mauritius aufgegangen, die der Bonstetter Pfarrer Herzog präsidiert und das Bistum Chur beaufsichtigt. Der grösste Vermögensposten der Kirchenstiftung bildet nach wie vor das vor 57 Jahren durch Schuler erworbene Grundstück beim Bahnhof: 12 Millionen Franken beträgt dessen Marktwert heute. (gd)



Der ehemalige Bahnhofli-Saal: Bis 2015 war er die katholische Kirche von Bonstetten.



Für den neuen Sakralbau musste die baufällige «Saalkirche» letztes Jahr weichen.